

Erklärungen zu den geforderten Klinischen-Untersuchungen

Degenerative Hüftgelenksdysplasie (HD)

Die Hüftdysplasie (HD) ist eine häufige, erblich bedingte Skeletterkrankung beim Hund, bei der das Hüftgelenk nicht richtig ausgebildet ist. Dabei passen der Oberschenkelkopf und die Hüftpfanne nicht optimal zusammen, was zu einer instabilen Gelenksituation führt. Diese Fehlstellung belastet den Knorpel und das umliegende Gewebe, sodass es schon in jungen Jahren zu schmerzhaften Veränderungen, Entzündungen und frühzeitiger Arthrose kommen kann. Besonders betroffen sind größere und schnell wachsende Hunderassen, aber prinzipiell kann jeder Hund daran erkranken. Die Erkrankung ist genetisch veranlagt, kann jedoch durch Umweltfaktoren wie falsche Ernährung im Wachstum, Übergewicht oder übermäßige Bewegung zusätzlich verschärft werden.

Betroffene Hunde zeigen oft Bewegungseinschränkungen, Steifheit nach dem Liegen, einen wackelnden Gang oder Lahmheit. Manche Hunde setzen sich beim Laufen schnell hin oder meiden Treppen, Sprünge und längere Spaziergänge. Häufig treten die Symptome schleichend auf, sodass die Erkrankung zunächst unbemerkt bleibt. Zur sicheren Diagnose wird eine Röntgenaufnahme benötigt, bei der die Stellung der Gelenke beurteilt und ein HD-Grad nach FCI-Klassifikation festgestellt wird. Die Ausprägung reicht von leicht bis schwer, wobei die Gelenkpfanne zunehmend abgeflacht ist und der Oberschenkelkopf nicht mehr richtig geführt wird.

Eine Heilung im eigentlichen Sinn gibt es nicht, aber durch gezielte Maßnahmen wie gelenkschonende Bewegung, Muskelaufbau, Gewichtskontrolle und gegebenenfalls Schmerztherapie oder Operationen kann die Lebensqualität stark verbessert werden. Für Züchter ist die HD-Diagnostik von zentraler Bedeutung, da die Erkrankung vererbbar ist. Daher ist die zuchthygienische Kontrolle über Röntgenuntersuchungen vorgeschrieben. Nur Hunde mit HD-A und HD-B sollten zur Zucht verwendet werden, um das Risiko für den Nachwuchs zu minimieren.

Die frühzeitige Erkennung und ein bewusster Umgang mit dieser Erkrankung sind entscheidend, um dem Hund ein möglichst schmerzfreies und aktives Leben zu ermöglichen.

Der **HD-Grad nach FCI-Klassifikation** beschreibt, wie stark die Hüftgelenksdysplasie (HD) beim Hund ausgeprägt ist. Die Beurteilung erfolgt durch speziell angefertigte Röntgenaufnahmen, die von anerkannten Gutachtern ausgewertet werden. Grundlage ist ein international einheitliches Schema, das von der **Fédération Cynologique Internationale (FCI)** festgelegt wurde.

Es gibt **fünf Grade**:

- **HD A – Normal:** Keine Anzeichen einer Hüftgelenksdysplasie. Der Oberschenkelkopf sitzt tief und fest in der Gelenkpfanne, keine Auffälligkeiten.
- **HD B – Übergangsform:** Das Gelenk ist fast normal. Leichte Unregelmäßigkeiten, aber keine eindeutige HD.
- **HD C – Leichte HD:** Erste Anzeichen einer Fehlentwicklung. Die Pfanne ist flacher, der Sitz des Oberschenkelkopfs ist nicht mehr optimal.
- **HD D – Mittelschwere HD:** Deutlich unzureichende Passform zwischen Gelenkpfanne und Oberschenkelkopf. Es sind bereits strukturelle Veränderungen sichtbar.
- **HD E – Schwere HD:** Massive Fehlbildung des Gelenks mit starker Lockerheit, knöcherner Umformung und meist fortgeschrittener Arthrose.

Die Ellbogendysplasie (ED)

Die Ellbogendysplasie ist eine Entwicklungsstörung des Ellbogengelenks beim Hund, die durch eine fehlerhafte Knorpel- und Knochenbildung entsteht. Dadurch passen die Gelenkflächen nicht richtig zusammen, was zu Instabilität, Schmerzen und Bewegungseinschränkungen führt. Im Verlauf der Erkrankung kann sich eine Arthrose entwickeln, die die Beschwerden verschlimmert. Betroffene Hunde zeigen häufig Lahmheit, vermeiden Belastung und können ihr Bein unterschiedlich stark entlasten. Die Ursachen für die Ellbogendysplasie sind meist genetisch bedingt, aber auch Wachstumsstörungen oder Überlastungen in jungen Jahren können eine Rolle spielen. Die Diagnose erfolgt vor allem durch gezielte klinische Untersuchungen und Röntgenaufnahmen. Je nach Schweregrad können konservative Maßnahmen wie gezielte Physiotherapie, Gewichtsmanagement und Schmerzbehandlung hilfreich sein, während in schweren Fällen eine Operation notwendig sein kann. Eine verantwortungsvolle Zuchtwahl ist wichtig, um die Verbreitung der Ellbogendysplasie zu verringern und die Gesundheit zukünftiger Hundegenerationen zu schützen.

Die **FCI-Klassifikation der Ellbogendysplasie (ED)** beim Hund unterteilt die Schwere der Erkrankung in vier Grade, die anhand von Röntgenaufnahmen bestimmt werden:

Es gibt **vier Grade**:

- **ED 0** steht für ein normales, gesundes Ellbogengelenk ohne Anzeichen einer Dysplasie.
- **ED 1** beschreibt eine milde Form mit leichten Unregelmäßigkeiten im Gelenk, die aber meist noch keine klinischen Probleme verursachen.
- **ED 2** kennzeichnet eine mittelschwere Dysplasie, bei der Gelenkinkongruenzen und beginnende arthrotische Veränderungen sichtbar sind.
- **ED 3** ist die schwerste Form, bei der das Gelenk deutlich deformiert ist und sich eine ausgeprägte Arthrose entwickelt hat, was häufig mit Schmerzen und Bewegungseinschränkungen einhergeht.

Patella Luxation (PL)

Die Patellaluxation ist eine Erkrankung, bei der die Kniescheibe (Patella) aus ihrer normalen Gleitrinne auf dem Oberschenkelknochen (Femur) herausspringt oder sich verschiebt. Dies führt zu einer Instabilität im Kniegelenk und kann Schmerzen, Lahmheit und Bewegungseinschränkungen verursachen. Die Ursache liegt häufig in angeborenen Fehlbildungen der Knochen oder Bänder, aber auch Verletzungen oder Überlastungen können eine Patellaluxation auslösen. Betroffene Hunde zeigen oft einen abgehackten oder schleppenden Gang, setzen das Bein zeitweise nicht auf oder springen vorübergehend mit dem Bein. Die Schwere und Häufigkeit des Herausspringens können variieren. In vielen Fällen ist die Patellaluxation gut behandelbar, besonders wenn sie früh erkannt wird. Die Behandlung reicht von physiotherapeutischen Maßnahmen und Bewegungseinschränkungen bis hin zu operativen Eingriffen, bei denen die Gleitrinne vertieft oder die Bänder stabilisiert werden. Gerade bei kleineren Hunderassen ist die Patellaluxation eine häufige Erkrankung, die sich durch gezielte Zuchtwahl und tierärztliche Vorsorge reduzieren lässt.

Die **FCI-Klassifikation der Patellaluxation (PL)** beim Hund beschreibt den Schweregrad der Fehlstellung der Kniescheibe anhand klinischer Untersuchung und röntgenologischer Befunde.

PL 0 bedeutet, dass die Patella stabil in der Gleitrinne sitzt und keine Luxation vorliegt.

Bei **PL 1** lässt sich die Kniescheibe zwar mit leichtem Druck aus der Rinne verschieben, springt aber nur selten heraus und bleibt überwiegend stabil.

PL 2 kennzeichnet eine teilweise Luxation, bei der die Patella häufig heraussrutscht, sich aber noch von selbst zurückbewegen kann.

Bei **PL 3** ist die Kniescheibe fast dauerhaft aus der Gleitrinne heraus, kann aber noch manuell repositioniert werden.

PL 4 steht für eine schwere Form, bei der die Patella dauerhaft außerhalb der Gleitrinne liegt und sich nicht mehr zurückbringen lässt.

Osteochondrosis dissecans (OCD)

Osteochondrosis dissecans (OCD) ist eine Gelenkerkrankung, die bei jungen Hunden durch eine gestörte Knorpelentwicklung entsteht. Dabei bildet sich an bestimmten Stellen des Gelenkknorpels eine Verdickung oder Ablösung, was zu Entzündungen, Schmerzen und Bewegungseinschränkungen führt. Besonders häufig sind Schulter-, Ellbogen- und Kniegelenke betroffen. Die Ursache liegt meist in einer Kombination aus genetischer Veranlagung, schnellem Wachstum und falscher Belastung. Betroffene Hunde zeigen oft Lahmheit, vermeiden Belastung und können Schmerzen beim Bewegen des betroffenen Gelenks haben. Die Diagnose wird durch klinische Untersuchung und bildgebende Verfahren wie Röntgen gestellt. Die Behandlung hängt vom Schweregrad ab und reicht von Ruhe und gezielter Physiotherapie bis hin zu operativen Eingriffen, bei denen lose Knorpelstücke entfernt werden. Frühzeitige Erkennung und Behandlung sind wichtig, um langfristige Gelenkschäden und Arthrose zu verhindern und die Lebensqualität des Hundes zu verbessern.

Die FCI-Klassifikation für Osteochondrosis dissecans (OCD) beim Hund gibt es nicht in einer eigenen, standardisierten Grad-Einteilung wie bei anderen Gelenkerkrankungen. Stattdessen wird OCD im Rahmen der allgemeinen Bewertung von Gelenkerkrankungen und -veränderungen beurteilt, meist anhand des Vorhandenseins und der Ausprägung der Knorpelschäden und Gelenkveränderungen.

Bei der radiologischen Beurteilung wird festgestellt, ob und wie stark sich Knorpelablösungen, Gelenkergüsse oder Gelenkveränderungen zeigen. Diese Befunde können dann in Zusammenhang mit anderen Erkrankungen wie Ellbogendysplasie oder Hüftdysplasie bewertet werden. Die Schwere der OCD lässt sich klinisch durch den Grad der Lahmheit und die Beweglichkeit des betroffenen Gelenks einschätzen.

Da keine spezielle FCI-Klassifikation für OCD existiert, wird die Diagnose und Bewertung individuell anhand der Röntgenbilder und klinischen Symptome vorgenommen, um die passende Behandlung und Prognose zu bestimmen.